

# Laibacher Zeitung.



Nr. 112.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 20. Mai

Insertionsgeb. für bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 50 fr.

1869.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetschreiben vom 19. März d. J. dem Bischof von Triest und Capodistria Bartholomäus Legat die Würde eines geheimen Rathes mit Rücksicht der Tazen allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection in Krain hat den Conceptsadjuncten der k. k. Landesregierung Felix Schaschel zum provisorischen Finanzconcipisten bei dieser Finanz-Landesbehörde ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Verathungen im Ackerbauministerium über die Reform der Bergbehörden und des bergmännischen Unterrichtes.

Ueber diese Gegenstände fanden in den letzten Tagen des Monates April Verathungen unter dem Vorsitze theils des Ackerbauministers, theils des Sectionschefs Freiherrn v. Weis statt.

Diesen Verathungen wurden die Mitglieder des Reichsrathes v. Mayr, v. Stark, Lohninger, Dr. Stamm, dann der Centralbergbauinspector Freiherr v. Benst nebst den beiden Bergwesensreferenten des Ackerbauministeriums zugezogen. Außerdem wohnten der Verathung, welche die Bergbehörden betraf, Frhr. v. Hingenau, die Bergbaudirectoren Wala aus Klado und Hillinger aus Klagenfurt und die Berghauptmänner Hübl und Kronig, dann der Verathung, welche den bergmännischen Unterricht betraf, Ministerialrath v. Rittinger, die Directoren der Bergacademien v. Tunner und Grimm, der Director der geologischen Reichsanstalt v. Hauer, Universitätsprofessor Suez, die Professoren des polytechnischen Institutes Jenny und v. Grimburg und der Director der Innerberger Gewerkschaft, Prohaska, bei. Wir sind in der Lage, über diese Verathungen Nachstehendes mitzutheilen.

In Betreff des bergbehördlichen Organismus wurde allgemein zugegeben, daß die politischen Landesbehörden, welche seit nunmehr 15 Jahren provisorisch als Oberbergbehörden fungiren, dieser Aufgabe nicht entsprechen können, und daß überhaupt nach der Natur der bergbehördlichen Geschäfte ein dreigliedriger Instanzenzug nicht zu den Nothwendigkeiten gehöre, wenn den übrigbleibenden zwei Instanzen eine solche Organisation gegeben werde, daß sich eine richtige und objective Handhabung

des Gesetzes erwarten lasse. Dies führte darauf, den Bergbehörden schon in erster Instanz eine collegiale Verfassung zu geben. Da aber die collegiale Behandlung durchaus nicht bei allen Geschäften der Bergbehörden nothwendig oder auch nur zweckmäßig wäre, da insbesondere diese Geschäfte theils juridischer, theils volkswirtschaftlich-technischer Natur sind, so führte dies weiter dahin, eine gewisse Arbeitstheilung einzuführen. Es sollen hienach die genau festgestellten wichtigeren Gegenstände, namentlich die Verleihungs- und Streitfachen und überhaupt die Geschäfte von vorwiegend juridischer Natur vier collegial organisirten Berghauptmannschaften in Prag, Krakau, Leoben und Klagenfurt übertragen und für die übrigen Geschäfte, namentlich die Schurrsachen, die Ueberwachung des Bergbaues, die Mitwirkung bei der Besteuerung desselben, die behufs der weiteren Entscheidungen nöthigen Erhebungen Revierbeamte in den Mittelpunkt einer intensiveren Bergbauhätigkeit exponirt werden.

Die Revierbeamten werden durch die stete Verührung mit dem Bergbaue sich jenen praktischen Sinn und jenes technische Wissen bewahren können, welche der volkswirtschaftlich-technische Theil ihrer Aufgabe erheischt. Gegen die in ihrem Wirkungsbereiche liegenden Verfügungen würde der Recurs nur an die Berghauptmannschaft und gegen Entscheidungen, welche die Berghauptmannschaft in zweiter Instanz gefällt hat, ein weiterer Recurs nicht zulässig sein. Ein nach diesen Grundsätzen im Ackerbauministerium ausgearbeiteter Organisationsentwurf hat die allgemeine Billigung der Versammlung erhalten. Nur in Betreff der Ueberwachung des Bergbaues sind von zwei Seiten Bedenken ausgesprochen worden, welche durch einen vor einiger Zeit zur Begutachtung hinausgegebenen Entwurf einer allgemeinen Bergpolizeivorschrift veranlaßt worden sind. Dieser zwar über Anregung, aber ohne jede weitere Beeinflussung des Ackerbauministeriums verfaßte Entwurf steht übrigens mit der Organisation der Bergbehörden in keinem Zusammenhange und der Umstand, daß derselbe vor allem zur Begutachtung an die Bergwerksinteressenten hinausgegeben wurde, zeigt wohl, daß die Furcht vor Bevormundung und schädlicher Einmischung nicht begründet ist.

(Schluß folgt.)

### Der ungarische Adressentwurf.

Pest, 13. Mai. Der Adressentwurf der Adresscommission, welcher in der heutigen Sitzung des Unterhauses verlesen wurde, lautet wie folgt:

„Se. k. und k. Apostolische Majestät!  
Wir haben mit Freuden aus der Allerhöchsten Thronrede Sr. Majestät vernommen, daß wir die

ganze Aufmerksamkeit der Nation rasch und energisch auf das große Werk der inneren Umgestaltung richten sollen.

Auch wir sind überzeugt, daß die geistige und materielle Entwicklung der Nation die unerläßliche Bedingung für die Wohlfahrt des Landes und die sicherste Stütze für unsere constitutionelle Freiheit ist.

Wir fühlen die Mängel, denen wir bisher durch die Ungunst der Verhältnisse nicht abhelfen konnten, wir kennen die Anforderungen der Zeit, welche wir nicht unberücksichtigt lassen dürfen, und durchdrungen von den Gefühlen der Nothwendigkeit zweckmäßiger innerer Reformen halten wir es für unsere heilige Pflicht, nachdem durch die Lösung der früheren, auf staatsrechtlichem Gebiete obschwebenden Fragen die sichere Grundlage für unsere inneren Reformen gelegt wurde, unsere Arbeiten auf dem Felde der Gesetzgebung ohne Verzug zeitgemäßen Reformen zuzuwenden. Jene Punkte der inneren Reformen, welche in der Allerhöchsten Thronrede Sr. Majestät einzeln angeführt sind, enthalten derartige Gegenstände, deren zweckmäßige Austragung auch der allgemeine Wunsch der Nation ist; es ist nothwendig, darüber je früher zu bestimmen, und wir werden nicht zögern, diese Gegenstände zu verhandeln, indem wir bei diesen unseren Verhandlungen die möglichste Hebung der Volkswohlfahrt, die socialen Erfordernisse des Landes und die vereinigten und von einander nicht zu trennenden Interessen der Ordnung und der Freiheit stets vor Augen halten werden.

Wir ehren mit Pietät die Vergangenheit und die Erinnerungen des Vaterlandes. Wir werden uns aber trotz dieser Pietät nicht an Institutionen klammern, welche früher zeitgemäß und vielleicht nothwendig gewesen sein mochten, jetzt aber das allgemeine Wohl, die Blüthe und constitutionelle Entwicklung des Landes hindern.

Geraume Zeit und schwere Arbeit werden die wichtigen Gegenstände in Anspruch nehmen, welche in der Allerhöchsten Thronrede einzeln angeführt sind. Die Gesetzgebung muß aber auch außer diesen noch auf zahlreichere und nicht minder wichtige Fragen ihre Aufmerksamkeit richten.

Es können und werden auch wahrscheinlich im Laufe der Zeit solche Fragen uns unterkommen und wir werden auch auf diese unsere Entschließungen ausdehnen.

Wir sind überzeugt, daß der gesetzliche Verband, welcher zwischen Ungarn einerseits, zwischen Croatien und Slavonien andererseits, am verfloffenen Reichstage durch ein staatsrechtliches Uebereinkommen zu Stande kam und auch factisch ins Leben trat, durch das brüderliche Zusammenwirken, welches unsere gemeinsamen An-

## Seniffleton.

### Die Reclame in Paris.

Der „Angsb. Allg. Ztg.“ schreibt man aus Paris: Welche Phantasie in den Anschlagzetteln zu Tage tritt, das läßt sich gar nicht beschreiben. Die wunderbarsten Einfälle überraschen einen da von Zeit zu Zeit. So fanden sich neulich in der ganzen Stadt kleine längliche Papierstreifen in äußerst bunten Farben und in allen Pflastern an Häusern und Mauern gleichsam angeschrieben. Jedem fällt das auf, viele lesen die Adresse, und einige benutzen sie. Die Besucher der großen Weltausstellung erinnern sich des lebensgroßen Porträts mit geheimnißvoller Fingerstellung, das damals an alle Ecken geklebt war. Es war ohne allen Namen oder Bezeichnung. Jeder wollte wissen, wer das sei, und bemühte sich darum unermüdet. Bald wußte es daher ganz Paris und der Zweck war erreicht. Im „Journal amusant“ findet sich eine Caricatur, die sich darüber lustig macht, daß dem Publikum die Ansicht versperrt wird durch die ungeheueren Ankündigungen, die auf die Stellwagen gethürmt sind und die sich bei den Pferderennen breit machen. Der Photograph, der diese seltsame Wagenburg aufnimmt, ist mit abgebildet. Die Geißel erscheint vortreflich und gerecht, aber woher rührt sie? Die fünf Häuser, deren Anzeigen leserlich abgebildet sind, und der Photograph haben zusammengeschossen und das Bild bestellt, um einmal mehr die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Solche Mittel werden zu tausenden benutzt, und mit einer Spitzfindigkeit ausge-

badt, die jener der Diebesbanden gewiß nicht nachsteht. So verfolgt einen denn die Reclame überall hin, auf der Straße im bunten Faschingsgewande, im übrigen Leben bis zur Schädigung des Charakters. Alle Brandmauern, die noch freistehen, sind mit Klebenbuchstaben und abscheulichen Gestalten beschmiert, nach Londoner Art, aber die Schönheit der Stadt geradezu beeinträchtigend. Außerdem kutschiren nun die bunten Zettel in allen Richtungen durch die Stadt, hoch aufgethürmt um die Räder der Wagen her. Man glaubt, es komme eine Demonstration gegen den libre échange oder sonst etwas herangewälzt. Ist sind die Wagen selbst phantastisch bunte Gefelle voll goldener und feuriger Buchstaben, die den Käse, die Seife, die Badeschwämme, die Stiefelwische und die Handbesen zu einer öffentlichen Verherrlichung bringen, die sich solche schmierige und alltägliche Substanzen in den bescheidenen Provinzstädten gar nicht träumen lassen. Das wunderbarste von allen solchen Fuhrwerken ist aber doch das vom Zacherl aus Wien. Wieder, wie immer, ist der Fremde französischer als die Franzosen. Jedes Geschäft in Paris hat seine drei, vier und mehr Wagen im Gange, um die Bestellungen an den Platz zu bringen. Man mag sich denken, welches Gewimmel bunter Gefährte das ausmacht. Und so führt denn auch Zacherl sein Insectenpulver durch die Stadt. Wie wird einem wienerisch zu Muth bei dem Namen Zacherl inmitten der Pariser Boulevards! Man glaubt zu hören: „Hättst mei Schwester g'heirat, warst mei Schwager worn.“ Das kleine Fuhrwerk ist ein Mittelstück zwischen einer Riesenwanne und einer altfiscianischen Staatscarosse. Der Name steht in einzelnen Buchstaben wie auf den Füßen des Angeziefers; Wanzen, Flöhe, &... (die Feder versagt

hier) und allerlei nützliches Gethier derart prangen als Zierrath auf den Gliedern des Kastens, offenbar in einem Zustande der Verklärung gedacht, der in dem vorübergehenden Beschauer die schauerliche Vermuthung erregt, daß uns diese Thiere in ein anderes Leben folgen möchten. Aber goldene und silberne Medaillen mit den Hauptern unserer irdischen Kaiser und Könige scheinen tröstend anzudeuten, daß ihre Verklärung doch vielleicht nicht weiter geht, als bis zu einer Auszeichnung bei Hof nach Art des großen Flohs von Goethe. Mit blankem Hut, zeisiggrünen Lederhosen und mächtigen Stiefeln sitzt der Postillon auf seinen Percheron-Schimmel und durchjagt Straßen und Boulevards von einem Bahnhof zum andern, seinen bunten Kasten nach sich ziehend, auf welchem „Petit journal illustré“ in Goldbuchstaben prangt mit der besonderen Erläuterung: daß dieser Wagen die Nummern für die Provinz an die die Bahnhöfe führt. Denkt nur, ihr lieben Leute, welche einen Abtag wir haben müssen — könnt ihr da noch widerstehen? Vor dem Bon-Marché und den Magazins du Louvre, sowie vor anderen derartigen Kaufläden steht mitunter ein volles Duzend und darüber höchst eleganter Wagen mit wundervollen Pferden, in glänzendem Geschirr, und mit Kutschern, die in der Hanslivrée auf Expedition warten. An jedem Wagen ist ein unmäßiger Aushängeschild, aber der Eindruck solcher Wohlhabenheit und Geschäftsausdehnung ist groß. Uebrigens steht auf allen erdenklichen Fuhrwerken geschrieben, wozu sie dienen, und man liest in dem bunten Buch des Lebens, wenn man durch die Straßen zieht. In den Zwischenacten werden in den Theatern Vorchänge niedergelassen, die von oben bis unten voll Annoncen sind. Sie werden nach der Größe und dem Platz, auf

gelegenheiten erfordern, nur noch enger geknüpft werden wird. Wir fühlen inögefammt die Nothwendigkeit der zahlreichen Agenden und mit vereinter Kraft und Thätigkeit wollen und werden wir dahin streben, daß das gemeinsame Wohl unseres Vaterlandes gefördert werde.

Wir können nicht unterlassen, vor Ew. Majestät mit aufrichtigem Vertrauen des gegenwärtigen Zustandes der Militärgrenze zu erwähnen. Es ist unzweifelhaft, daß die Militärgrenze zum Gebiete der ungarischen Krone gehört. Ein Theil derselben gehört unmittelbar zu Ungarn, der größere Theil aber unmittelbar zu Croatien-Slavonien. In der Militärgrenze besteht inödef noch immer eine Institution als Hinterlassenschaft, welche einerseits unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zeitgemäß, andererseits mit unseren Gesetzen, welche die Lasten der Wehrpflicht und die Wohlfahrt der Verfassung auf jeden gleichmäßig ausdehnen, in directem Widerspruch steht. Wir zweifeln nicht, daß die Durchführung dieser Umgestaltung mit zahlreichen und bedeutenden Schwierigkeiten verbunden ist; aber Ew. Majestät gestatten uns die Hoffnung, daß Ew. Majestät die Allerhöchste fürstliche Aufmerksamkeit auf Beseitigung dieser Hindernisse gnädig richten und auf diese Weise möglich machen werden, daß an Stelle der factisch bestehenden Militärinstitution, den Verhältnissen entsprechend, auf dem Wege gradueller Umgestaltung das Inslebentreten constitutioneller Verhältnisse auch in diesem Theile der ungarischen Krone und dadurch die Erfüllung der constitutionellen Wünsche Ungarns, Croatiens und Slavoniens herbeigeführt werde.

Wir halten es ferner für unsere Pflicht, uns berufend auf den § 65 des Gesetzkartikels XXX. vom Jahre 1868, zu Ew. Majestät auch in Bezug auf Dalmatien, welches gesetzlich vereint mit Croatien zur ungarischen Krone gehört, das Wort zu erheben.

Die Wechselfälle des Krieges haben vor Jahrhunderten das factische Bündniß zerrissen. Wir wissen, daß während der seit der Trennung verfloffenen Jahrhunderte vielerlei Verhältnisse sich neu gestaltet haben, zahlreiche Interessen neu entstanden sind, welche man nicht achtungslos beseitigen und einer plötzlichen factischen Wiedervereinigung opfern kann. Aber wir vertrauen auf die Weisheit Ew. Majestät, daß es gelingen wird die Schwierigkeiten zu beseitigen und mit Beachtung der Rechte und Interessen der theilhaftigen Länder auch diese Fragen zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösen.

Mit Freuden haben wir aus der Allerhöchsten Thronrede Ew. Majestät vernommen, daß die mit den auswärtigen Staaten bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse eine sichere Aussicht auf die Weitererhaltung des Friedens gewähren.

Auch wir wünschen den Frieden, denn der Krieg ist immer eine schwere und traurige Nothwendigkeit und die Segnungen des Friedens machen die Länder blühend, namentlich in unserer Lage, wo die zweckmäßige Ordnung unserer inneren Angelegenheiten und jene Sparsamkeit, welche in unserem Budget und Steuersystem so sehr nothwendig ist, nur in Friedenszeiten ausgeführt werden kann.

Empfangen Ew. Majestät den ehrfurchtsvollen Ausdruck unseres tiefen Dankgefühls für jene väterliche Fürsorge, welche in Bezug auf die unverlegte Erhaltung unserer Verfassung und auf die mit den Wünschen des Landes übereinstimmende Förderung der inneren Entwicklung unseres Vaterlandes auch in der Allerhöchsten Thronrede Ausdruck gefunden hat.

Wir halten es in unserer Stellung als Abgeordnete für heilige Pflicht, mit unermüdetem Fleiße dahinzuwirken, daß die auf das Wohl des Vaterlandes gerichtete väterliche Absicht Ew. Majestät segensbringend je eher in Erfüllung gehe."

### Ueber das neue italienische Cabinet

Schreibt ein Florentiner Correspondent der „Tr. Ztg.“: Minghetti ist als politische Persönlichkeit allgemein bekannt. Seine Thätigkeit in der Regierung stammt aus der Zeit des Abschlusses der September-Convention mit Frankreich, wobei er als Präsident des Ministerconseils eine große Rolle spielte. Auch Mordini, der neue Minister der öffentlichen Arbeiten, ist in der politischen Welt nicht unbekannt. Er war ehemals ein feuriger Garibaldiner und als solcher im Jahre 1860 von Garibaldi zum Prodictator von Sicilien ernannt. Später beabsichtigte er, an dem bei Aspromonte gescheiterten Unternehmen Theil zu nehmen, wenn er nicht vom General Lamarmora, der ihn verhaften ließ, daran gehindert worden wäre. Seit einiger Zeit hat er sich der Regierungspartei zugewendet, und nach dem Kriege von 1866 fungirte er als königlicher Commissär zu Vicenza. Von da an gehörte er in der Kammer zum tiers parti. Er ist ein Mann von vorzüglichem Wesen. Er wird aber das Ministerium der öffentlichen Arbeiten mehr vom politischen Standpunkte leiten, da er in den bezüglichen Fächern praktisch wenig bewandert ist. Alle erkennen ihm ein nicht gewöhnliches Talent zu, und er ist auch als Redner ausgezeichnet. Ferraris, Minister des Innern, begann schon im Jahre 1848 seine politische Laufbahn, früher als subalpinischer Deputirter und später im italienischen Parlament. Bis zum Jahre 1864 gehörte er zur ultra-conservativen Partei, so daß er sogar für clerical galt. Aber in jenem Jahre trat er, in Folge der Ueberfiedelung der Hauptstadt von Turin, seiner Vaterstadt, nach Florenz zur Opposition über und stimmte seitdem mit der Linken. Jetzt ist er, vom Wunsche der Ausöhnung befeuert, zur Regierungspartei zurückgekehrt. Er ist ein vortrefflicher Advocat und gewandter Redner. Auch Vargoni, der neue Unterrichtsminister, gehörte einst zur garibaldischen Partei, von welcher er wie Mordini zum tiers parti überging. Er war einige Monate lang Director des Diritto. Der Widerstand, den Minghetti der Annahme eines untergeordneten Ministeriums entgegensetzte, wurde durch die persönliche Vermittlung des Königs überwunden, welcher ihn rufen ließ und ihn bewog, dem Wohle des Landes dieses Opfer zu bringen. Er willigte ein, zog jedoch das Ministerium des Ackerbaues und der Industrie jenem des öffentlichen Unterrichtes vor, für das er die nöthigen Vorkenntnisse nicht besaß. Die öffentliche Meinung ist zwar über den Ausgang der Ministerkrise befriedigt, behält sich jedoch vor, die neuen Minister nach ihren Thaten zu beurtheilen.

### Ueber die Ruhestörungen in Paris

wird von dort vom 14. d. gemeldet:

„Abgesehen von den bereits gemeldeten Vorgängen im Quartier Latin, welche keine politische Bedeutung und auch keine ernsteren Folgen hatten, ist gestern noch an mehreren anderen Punkten von Paris die Ruhe gestört worden. So in den Umgebungen des Cirque Napoleon, wo eine Versammlung der Wähler des fünften Bezirkes stattfand. Im Innern des Circus nahm alles

seinen normalen Verlauf: Herr Raspail hielt eine sehr beifällig aufgenommene Candidatenrede und Herr Hugelmann, eine sehr zweideutige Persönlichkeit, welche den Namen jaune redigirt und bald im Zusammenhang mit der Königin Isabelle, bald in Verbindung mit irgend einer Schwindelbank genannt wird, wurde ausgezischt und zwang durch die Hartnäckigkeit, mit welcher er trotzdem die Tribüne behauptete, den Polizei-Commissär, die Versammlung aufzulösen. Draußen aber, auf dem Boulevard du Temple, wo auch in gewöhnlichen Zeiten des Abends ein sehr reges Leben herrscht, hatte sich eine auf 20.000 Personen veranschlagte Menge zusammengefunden und dem üblichen Zeitvertreib überlassen: man brachte erst Lebehochs auf Raspail aus, dann wurde in einer Gruppe die Marseillaise angestimmt und bald fiel das ganze Volk in diese Hymne ein. Die Polizeiergenten, etwa sechshundert an der Zahl, suchten erst die Menge zu zerstreuen und wenigstens die Circulation offen zu erhalten. Als ihnen aber dies trotz aller Anstrengung nicht gelang, riefen sie die bewaffnete Macht zu Hilfe und nun führte die berittene Garde von Paris mehrere Chargen aus, bei welchen es ohne einige Verwundungen nicht abging. Man nennt einen Polizei-Divisions-Inspector, Herrn Brun, welcher durch einen mit dem plombirten Knopf eines Stockes verletzten Schlag an der Schläfe schwer verwundet wurde, und einen Friedensofficier, Herrn Lombard, der ziemlich starke Confusionen davon trug. Von einer schweren Verwundung im Civil ist nichts bekannt; die Zahl der aus diesem Anlaß Verhafteten wird auf 25 angegeben. — Desgleichen kam es vor dem in der Rue de la Sorbonne gelegenen Turnsaal, in welchem sich Wähler des 7. Bezirkes versammelt hatten, zu stürmischen Ausritten. Auch dort wurde die Marseillaise gesungen und die Gesundheit Rochefort's ausgebracht. Die Polizei schritt ein, wenn man dem „Rappel“ glauben darf, mit großer Brutalität. Ein junger Mann wäre von den Policisten buchstäblich zu Boden getreten und halbtodt nach der nächsten Pharmacie gebracht, ein anderer Bürger mit dem Kopf gegen eine Bank geschleudert worden, so daß das Blut sein Gesicht überlief. Bis ein Uhr Morgens hätte der Lärm auf dem Boulevard Saint-Michel fortgedauert.“

### Oesterreich.

Prag, 17. Mai. (Der Ackerbauminister Graf Potocki) wohnte der Soirée des landwirthschaftlichen Clubs bei. Fürst Karl Schwarzenberg sprach bei dieser Gelegenheit in sehr versöhnlichem Sinne, lobte die bisherige Thätigkeit des Ministers und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ausgleich durch gegenseitiges Entgegenkommen erreicht werden könne. Beim Abschied des Grafen Potocki erschollen stürmische Slavarufe.

— 18. Mai. (Czechisches Meeting in Wien.) Am 2. Juli wollen die Jungcechen in Wien ein czechisches Meeting veranstalten. Das Programm enthält folgende Punkte: 1. Können Czechen nach den jetzigen Gesetzen die Einrichtung czechischer Schulen verlangen? 2. Können sie dem Programme der Wiener Socialisten beitreten? 3. Welche Pflichten haben die Wiener Czechen dem engeren Vaterlande gegenüber?

Innsbruck, 15. Mai. (Wahlsieg.) Auch im ersten Wahlkörper haben die Liberalen glänzend gesiegt. Im Bürgerausschusse wird künftig die liberale Partei mit 31, die clericale mit 5 Stimmen vertreten sein.

dem sie stehen, sehr verschieden bezahlt. Außerdem stellen die Handlungen in die Schaufenster anderer Handlungen in den verschiedenen Stadttheilen sehr elegante Ankündigungen, und in der ganzen Stadt sind Männer angestellt, die solche gratis an Vorübergehende vertheilen. Trottoirs, Brücken und Plätze sind bestreut mit derlei zusammengeballten weggeworfenen Zetteln aller Farben. So gibt ein gutes Geschäft leicht seine zehnbis zwanzigtausend Francs für die Reclame aus. Die ganze riesige Marktschreierei ist drollig, aber doch auch widerlich. Wer mag in jedem Augenblick daran erinnern werden, wie die Menschheit dem Gewinn nachjagt, und mit welchen Schwierigkeiten! Inödef greift die Reclame in anderer Weise tiefer, und gewiß verderblich, in das Sittenleben ein. Denn nicht die Kaufmannswelt allein, sondern die ganze Welt ist gezwungen, herzhaft zu ihr zu greifen. Junge Musiker müssen die Hälfte ihrer Zeit daran wenden, sich aufzudrängen. Vor einem Concert, in dem sie auftreten werden, setzen sie alles in Bewegung, um Eintrittskarten anzubringen; es ist das eine vollständige Bettelei, für die man das wohlklingende Wort gefunden hat: placer ses billets. Ebenso machen die bildenden Künstler nothgedrungen fortwährend Reclame, und alles ist auf sie zurückzuführen, die concours, die grands prix etc. Der Director der Museen von Versailles rief neulich aus: Notre salon n'est plus qu'une réclame! Fast in jedem Bilde bemerkt man eine Tendenz zu überraschen, um so die Augen auf sich zu lenken. Bei uns zu Lande zahlen die Genies ihren Künstlerstolz wohl durch langes Hungern, hier aber würden sie sofort verhungern, wenn sie ihn wahren wollten. Ein Bekannter ging voriges Jahr dreimal in dasselbe Atelier, um ein Bild immer wieder zu sehen, das ihn so besonders anzog,

Er fand das erstemal einen Dichter vor einer zahlreichen Versammlung, der über das neue Werk begeisterte Verse vortrug, die es ihm eben eingegeben. Er fand diesen Vergötterter aber auch das zweite und dritte mal, und merkte nun wohl, aus welchem Kästchen des Sängers Eingebungen kamen. Unterscheiden sich nicht die Ankündigungen neuer Lehranstalten hierzuland, ja die Reden der Candidaten für die Kammern und selbst die Reden der Minister, von denen aller andern Länder in dem Sinn, daß sie nach Reclame schmecken? So hat sich dieses Uebel tief in das Wesen der ganzen Nation eingewurzelt, und zwar gewiß nur, weil Paris Frankreich ist, weil jeder Franzose seine Anschauungen und Gewohnheiten in Paris annimmt, aus Paris bezieht. Es liegt auf der Hand, daß das Anpreisen seines eigenen Werths, das Lärm schlagen mit seinem eigenen Schaffen, mit der Reinheit und Unabhängigkeit des Charakters in diametralen Widerspruch ist. Eine ebenso üble Folge dieses Treibens ist aber die: daß man wieder andererseits überall voraussetzt, daß der Besprochene selbst seine Besprechung veranlaßt hat. Lobende Kritiken haben also gar nicht mehr den Werth eines öffentlichen unabhängigen Erfolgs, sondern nur noch den eines angenommenen Förderungsmittels.

### Literarisches.

Als Anfangs dieses Jahres die „Allgemeine Familien-Zeitung“ auf dem Büchermarkte erschien, konnten wir nicht umhin, unseren Lesern dieses Journal zu empfehlen, und dasselbe als die außerordentlichste Erscheinung auf dem Gesamtgebiete des deutschen Journalwesens zu begrüßen, weil es durch den bei seinem enormen Umfange ganz unbegreiflich billigen Preis alles bisher Ge-

botene weit übertrifft (Preis pro Monatsheft von 8 Groß-Follobogen = 192 Spalten nur 6 Sgr.) und durch seinen gediegenen Inhalt allen Anforderungen entspricht. Es gereicht uns nun zum Vergnügen, daß wir jetzt, nachdem 3 weitere Hefte erschienen sind, unser früheres Urtheil vollständig bestätigen können, indem die „Allgemeine Familien-Zeitung“ das Versprechen, welches sie in ihrem Prospekt gab, die „Quintessenz“ der ganzen heutigen Literatur in der faßlichsten und anregendsten Form darbieten zu wollen, bisher treu und gewissenhaft gehalten hat, wofür die bisher erschienenen Hefte den Beweis liefern. Ein Blick z. B. in die vorliegenden 4 Hefte zeigt uns novellistische Beiträge aus den anerkannten Federn von Fr. Gerstäcker, Bernd v. Gusek, Max Ring, Balduin Möllhausen, Dikrid Mylius u., denen sich die culturhistorischen und naturwissenschaftlichen Aufsätze von W. Baer und Theodor Winkler, sowie die kleineren Novellen und Humoresken von Ad. Benedek, Karl Neumann-Strela und Max Lindau würdig anschließen. Die „Chronik der Gegenwart“ verfolgt mit kundigem Blick die Fortschritte auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, und die Illustrationen zeugen ebenso von gutem Geschmack in ihrer Auswahl und Zusammenstellung, wie sie in technischer Beziehung allen Ansprüchen Genüge leisten.

Daß sich daher die „Allgemeine Familien-Zeitung“, wie wir erfahren, eines Erfolges erfreut, wie solcher in gleich kurzer Frist im deutschen Journalwesen bis heute noch nicht vorgekommen (3 Monate nach dem ersten Erscheinen beträgt die nicht bloß fingirte, sondern thatsächliche Auflage 54.500 Exemplare), ist bei der Menge und Gediegenheit des Gebotenen nicht überraschend.

## Ausland.

**Paris, 17. Mai.** (Die Gotthard-Angelegenheit.) Am vergangenen Donnerstag hat Herr Kern, der Gesandte der Schweiz, aus freien Stücken Herrn Rouher sehr beruhigende Erklärungen über die Gotthard-Angelegenheit abgegeben. Er versicherte, daß, ungeachtet des hohen Werthes, welchen die Eidgenossenschaft auf diese Alpenbahn lege, ihr vor allem die Aufrechterhaltung ihrer neutralisirten internationalen Unabhängigkeit angelegen sei. Die preussische und die italienische Regierung hätten in den kürzlich über die Gotthard-Angelegenheit gepflogenen Unterhandlungen diesen Standpunkt der Schweiz förmlich anerkannt.

**Madrid, 16. Mai.** (Cortessitzung.) Ein Amendement, wornach die Frage der Regierungsform und die Wahl der Person des Regenten im Wege der Volksabstimmung entschieden werden soll, wurde mit 156 gegen 73 Stimmen verworfen. Die Debatte über die Artikel XXXIII und XXXIV, welche von der Regierungsform und der Gewalt der Legislative handeln, hat begonnen.

**Petersburg.** (Umwohlsein des Kaisers.) Das „Mém. Diplom.“ bringt ziemlich beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland, die ihm ganz kürzlich von St. Petersburg zugegangen sind. Die Aerzte sollen über das fortgesetzte Umwohlsein des Kaisers, welches er sich vor mehreren Wochen zuzog, als er mit dem Thronfolger an seiner Seite in offenem Wagen über eine Brücke fuhr, und die plötzlich wild gewordenen Pferde den Wagen gegen die Brüstung der Brücke schleuderten, nicht ohne Besorgniß sein. Seit diesem Unfall ist der Kaiser unwohl und die übliche Glückwünsch-Ceremonie des Hofes beim Osterfest ist diesmal abbestellt worden.

**Bukarest, 16. Mai.** (Bei den Communalwahlen) für Bukarest wurde die Partei der Nothen glänzend geschlagen, die Regierungspartei siegte; ebenso in allen anderen Städten, ausgenommen in Plojeschi.

**Alexandrien, 17. Mai.** (Der Vicekönig) ist heute Früh nach Venedig abgereist, von wo er Florenz, Wien, Berlin, Paris, London, Brüssel und das Badaux-Bonnes besuchen wird. In letzterem beabsichtigt er eine Vabecur. Man erwartet sein Eintreffen in Constantinopel zu Anfang August; dann wird er nach Egypten zurückkehren, um (Anfang September) die französische Kaiserin zu empfangen. Prinz Tefvik Pascha ist unter Assistentz Scherif Paschas Regent während der Abwesenheit des Vicekönigs.

**Washington, 16. Mai.** (Der Präsident Grant) setzte für den 6. August die Volksabstimmung in Virginia über die neue Constitution fest und ordnete demgemäß an, daß die Vorabstimmung über die Verfassungsbestimmungen bezüglich des Testeides und der Stimmrechtsfähigkeit der Theilnehmer an der Rebellion sobald als möglich erfolge.

## Ein städtisches Fest.

**Triest, 18. Mai.** Verflorenen Samstag fand im Hotel de la Ville eine jener Festlichkeiten statt, welche schon bedeutend durch ihre Veranlassung — noch zu größerer Bedeutung emporgehoben werden durch den Geist und Tact desjenigen, der sie veranstaltet. Es war das vom Herrn Statthaltereileiter FML. Moering zu Ehren der neuen Stadtvertretung, sowie der neugewählten Handelskammer veranstaltete Banket, an welchem mit Inbegriff des Herrn Festgebers 32 Personen theilnahmen.

Die Reihe der Toaste eröffnete FML. Moering mit einer vom lebhaftesten Beifalle begleiteten Ansprache, die ungefähr folgendermaßen lautete: „Meine Herren! Verzeihen Sie, wenn ich, der Bewegung folgend, die der Klang des eben angeschlagenen Glases in mir hervorbrachte, einer plötzlichen Eingebung fast launenhaft gehorche. Entschuldigen Sie, wenn ich deshalb vom Rechte des § 19 des Staatsgrundgesetzes Gebrauch machend, welcher jeder Nationalität ihre Sprache im öffentlichen Leben garantirt, in meiner Muttersprache zu Ihnen rede. Ich bin nicht so glücklich, wie mein verehrter Nachbar zur Rechten (Podestà Dr. D'Angeli) eine Ruf- und Mahnglocke zu besitzen, um jetzt Ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Allein ich weiß mir zu helfen. Das Glas enthält den Wein, der Wein löst die Zunge und die Zunge ist der Dolmetsch des Herzens. So sei dies das Glas meine Glocke. Concordia soll ihr Name sein, — Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Gesänte. — Und somit erheben Sie Ihre Glockengläser, um mit mir zu trinken: Auf die Eintracht der Bewohner der Stadt Triest.“ Einstimmiges, wiederholtes Hoch auf die Concordia folgte dieser sinnreichen Rede.

Podestà Angeli ergreift das Wort, um auf den wohlthätigen Einfluß hinzuweisen, den der Geist der Freiheit und des Fortschrittes auf die Stellung und Bedeutung Triests ausübt, und bringt einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser, den großherzigen Geber unserer constitutionellen Freiheiten, durch welche sich Oesterreich verjüngt und verstärkt habe.

Die Versammlung erwidert diesen Toast mit dreimaligem begeisterten Hochruf.

Vicepräsident Hermet erklärt, er wolle sich, ebenfalls vom Rechte des § 19 des Staatsgrundgesetzes Ge-

brauch machend, der italienischen, als seiner Muttersprache bedienen und erinnert daran, daß es schon damals, als in Oesterreich noch jedes freie Wort ein Verbrechen und die freie Presse eine Fabel gewesen sei, einen Officier gegeben habe, welcher begeistert und in prophetischer Ahnung der Dinge, die da kommen würden, für Fortschritt und Freiheit eingestanden sei. Dieser Mann stehe heute auf dem seinem Verdienste entsprechenden Posten und Triest habe vollen Grund, in ihn die besten Hoffnungen zu setzen. Diesem Manne, dem Herrn FML. Moering, bringt Hermet ein Hoch, welches freudigen Anklang und Nachhall findet.

Nachdem Baron Camerra im Auftrage des abwesenden Baron Weklar die Gesellschaft begrüßt und daran den beifällig aufgenommenen Wunsch auf freundliche Beziehungen zwischen Militär und Bevölkerung geknüpft, brachte Vicepräsident Hermet einen Toast auf den abgetretenen Podestà Ritter v. Porenta (einen Krainer von Abstammung) aus, worauf FML. Moering Anlaß nahm, von den Verstorbenen, deren man schon im allgemeinen gut, dort aber um so besser gedenken müsse, wo sie es so sehr verdient haben, auf die Lebenden überzugehen, und unter geistvoller Anwendung des „Le roi est mort, vive le roi“ den neuen Podestà zu begrüßen.

Dr. Rabl sprach sodann (italienisch) über die schöne Aufgabe, welche der Statthaltereileiter FML. Moering von der liberalen Regierung erhalten. Er sagte: In dem großen Gährungsprocesse des Fortschrittes, in welchem so manches Alte untergehen muß, um dem Neuen Platz zu machen; unter den gewaltigen Erschütterungen, welche dort nicht ausbleiben können, wo der jugendliche Ungestüm des freigegebenen Volkswillens sich im Parteikampfe seine ersten Sporen zu verdienen strebt: ist das Werk der Versöhnung eine Herkulesarbeit, selbst die Friedenspalme muß von sicherer, kräftiger Hand geschwungen werden. Nirgends hat dieses Werk einen besseren Apostel gefunden, als in unserer Mitte. Die Haltung der ganzen Bevölkerung Triests in den glücklichen Tagen der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und bei zahlreichen anderen Anlässen sind glänzende Beweise der Fruchtbarkeit seines Wirkens.

Wenn der neue Stadtrath dem alten gleichen werde an unerschütterlicher Anhänglichkeit an das österreichische Kaiserhaus und sein Vaterland, dann werde es auch in Triest nur Eine Partei mehr geben, die seiner Freunde und Anhänger und es werde vollständig gelöst sein die Aufgabe, deren Lösung der hochverehrte Wirth mit Aufwand der reichen Gaben seines Geistes und Herzens anstrebt, die schöne Aufgabe der — Versöhnung.

Schließlich erhob ein Vertreter des Territoriums, Herr Rabergoi, das Glas auf brüderliche Eintracht zwischen der Stadt und dem Territorium, welches letztere dem neuen Stadtrathe gewiß mit Ergebenheit entgegenkommen werde, wenn es in demselben einen wahren Beschützer und Förderer seiner Interessen kennen lernen werde. Allgemeiner Beifall lohnte seine Ansprache und es ergreift unmittelbar nach ihm Herr Parente das Wort, um darauf hinzuweisen, daß in der Gesellschaft verschiedene Nationen vertreten seien, daß er um sich außer seinen Stammesgenossen Deutsche, Slaven, Griechen erblicke, welche sich alle ohne Ausnahme um die Blüthe und den Aufschwung Triests verdient gemacht hätten. Auf die Eintracht dieser Stämme, auf die brüderliche Vereinigung der Nationen erhebt der Redner nun sein Glas und begeistert stimmen die Anwesenden seinem Trinkspruche zu.

Die gehobene Stimmung der Festtheilnehmer erreichte ihren Höhepunkt, als die unter den Fenstern des Saales postirte Militärmusik die Volkshymne anstimmte und FML. Moering nochmals das Wort ergriff, um seinen Gästen mit warmen Worten für die in so erfreulicher Weise und in so seltener Uebereinstimmung an den Tag gelegten patriotischen und versöhnlichen Geinnungen zu danken und ihnen, wie er sagte, ihre Freiheit wieder zu geben.

## Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben den Kapuzinern in Triest zur Ausstattung ihrer daselbst auf der Montuzza gelegenen Kirche den Betrag von 500 fl.; den Franziskanern zu Capo d'Istria zur Reparatur des dortigen Kloster- und Kirchengebäudes eine Unterstützung von 800 fl. und den Pfarrgenossen von S. Lorenzo zu Daila in Istrien zur Restaurirung ihrer Kirche eine Beihilfe von 600 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Armeelieferung.) Ein Provinzblatt erhält folgende ansüßlichere Mittheilung über den Abschluß des Lieferungsgeschäftes für die Armee. Ein Consortium, aus Skene, Dffermann und noch mehreren anderen Firmen bestehend, hat die Lieferung der Montur- und Rüstungsstücke für die Armee auf die Dauer von fünf Jahren übernommen und es ist der bezügliche Vertrag bereits perfect geworden.

— Ein wesentlicher Punkt des Vertrages stipulirt die sice ununterbrochene Bereithaltung von 80.000 completen Monturen und 8000 Pferderüstungen, wodurch dem Mangel selbst bei unvorhergesehenen Fällen vorgebeugt wird, das Consortium hat die Verpflichtung, drei Erzeugungs-Etablissements — in Brünn, Ofen und Graz — zu errichten und auch zwei Fabriken in Ungarn zu beschäftigen, um die dor-

tige Industrie zu unterstützen. Es soll nur inländisches Material zu den Lieferungen benützt werden. Das Consortium besteht nur aus Inländern.

— (Der erste niederösterreichische Feuerwehrtag in Baden.) Am Pfingstsonntag wurde in Baden bei Wien von 26 Feuerwehrein von Niederösterreich, dann von Linz, Graz, Klagenfurt, Salzburg und einer Deputation aus Reichenberg ein sehr zahlreich besuchter Feuerwehrtag abgehalten. Es wurde beschlossen, daß der Verband der Turnvereine und freiwilligen Feuerwehren ein einheitlicher sei, ferner, daß von sämmtlichen freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs eine Petition an den Landtag zu richten sei behufs Gründung einer Kasse zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebenen, zu welcher die Gebäudeversicherungsanstalten ein Percent, die Mobilversicherungsanstalten ein halbes Percent ihrer Bruttoeinnahmen in die Landescentralcasse abliefern sollen. Eine aus 6 Vertretern der Versicherungsanstalten unter dem Vorsitze des Ministers des Innern gebildete Commission verwalte die Caffe und beschließt über die Verwendung der Mittel. Schließlich sollen die freiwilligen Turnerfeuerwehren dahin wirken, daß auf geseglichem Wege die Beitragspflicht der Versicherungsgesellschaften zu den Vöschkosten geregelt werde.

— (Seeunfall.) Eine Depesche des französischen Consuls in Livorno, die am 10. Mai in Marseille angekommen ist, meldet den Verlust des Packetbootes „General Abatucci“, das auf der Reise nach Civita Vecchia in der Nacht vom 7. d. vor Calvi mit einer norwegischen Brigg zusammengestoßen ist. Von den 79 Passagieren oder Leuten der Besatzung sind nur 49 gerettet worden. Alle Frauen sind ertrunken. Der General-Intendant Hr. Le Couchais, der sich auf einer Inspectionsreise nach Rom befand, der Commandeur Ferrari mit Familie, die Generalconsuln von Rom und von Belgien und mehrere päpstliche Zuaven fanden in den Wellen ihr Grab. Die Ueberlebenden sind von der norwegischen Brigg aufgenommen und nach Liverpool gebracht worden.

— (Vom Blitzstrahl getroffen.) Während des Gewitters am 7. Mai trat in Moys bei Görlik in Schlesien ein Gärtner in sein Wohnzimmer, wo die Hausangehörigen eben um den Kaffeetisch versammelt waren, und setzte sich zu ihnen; in diesem Augenblicke fuhr ein Blitzstrahl durch den Ofen und traf den Gärtner mitten unter 6—8 Personen, denen nicht das geringste passirte. Der junge Mann war nicht sogleich todt; aber trotz aller Bemühungen eines Arztes wurde er immer schwächer und starb, ohne über Schmerzen geklagt zu haben, bei vollem Bewußtsein.

— (Concurrenz für die siamesischen Zwillinge.) In Oshersleben, im Herzogthume Braunschweig, wurde am 11. Mai ein Zwillingpaar weiblichen Geschlechts geboren, daß mit den Hintertheilen und im ganzen Umfange der Bauchhaut bis zum Brustbeine vollständig zusammengewachsen ist, während die Brustkasten mit den oberen Gliedmaßen frei und beweglich sind. Die unteren Gliedmaßen der einen Seite sind von einander getrennt und unbeweglich, die auf der andern Seite dagegen verwachsen. Die Gesichtsfächen sind einander zugekehrt und die Kinder sind völlig gesund, was sie auch durch den kräftigen Ton ihrer Stimmen zu erkennen geben.

## Locales.

— (Besuch im Strafhause.) Gestern Vormittag besichtigten Se. fürstbischöfliche Gnaden Dr. Widmer die k. k. Strafanstalt am Castellberge. Von dem Herrn k. k. Staatsanwalt Dr. v. Lehmann geleitet, begab sich der hochwürdige Oberhirt zuerst in die Hauskapelle, besuchte dann das Schulzimmer, in welchem besonders Schreibarbeiten bejahrter Sträflinge von dem Eifer des außer seinem geistlichen Amte mit unverdrossener Aufopferung sich dem Unterrichte der Sträflinge widmenden Hausgeistlichen Herrn Heidrich zeugen, dann die Arrestlocale und schließlich das Spital. Se. fürstbischöfliche Gnaden sprach hier mit den Kranken theilnehmend und ermahnend, und hinterließ ein Geldgeschenk für die Bedürftigen.

— (Zu Zelzers Kunsthandlung) in der Theatergasse bewunderten wir gestern die in Gianis Kunstanstalt in Wien angefertigten wirklich prachtvollen Fahnenbänder, welche Laibacher Damen dem Turnvereine zugebracht haben. Solidität, Pracht und geschmackvolle Ausführung wetteifern in diesem Erzeugnisse der Wiener Kunstindustrie, welche auch im Fache der Kirchenparamente ausgezeichnetes leistet, und durch ihre Fabricate zur Verbreitung besseren Geschmacks in dieser Richtung beiträgt. Dabei dürfen wir des Verdienstes nicht vergessen, welches der Verein zur Anbetung des allerheiligsten Altarsacraments und Unterstützung armer Kirchen, welcher auch hener wieder reiche Spenden vertheilt hat, sich um Förderung des Kunstsinnes erwirbt, indem er bei der Verwirklichung seiner edlen Absichten stets auch die würdige echt künstlerische Form ins Auge faßt.

— (Zur Turnerschaft nach dem Jantschberg und Josefsthal) wurden von Seite des Turnvereins sämmtliche Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft, des Casinovereins, die Kohrschützen und das Officiercorps der Garnison in freundlicher Weise eingeladen.

— (Bernhart's Panoramen in der Redoute) werden diesmal weniger besucht, als man sonst hätte erwarten dürfen. Wir haben sie gestern besichtigt und glauben wohl die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen,

daß es keinen Naturfreund gereuen wird, diese prächtigen, uns wie mit einem Zauberfchlage in vielfach besuchte Gegenden versenkenden Bilder in der allerdings etwas entlegenen Neboute aufgesucht zu haben. Es ist da vor allem die Rundschau vom Mangart, welche uns ein reizendes Stück Obertrair, Weisensfels-Ratschach, die Mangartseen auf der einen Seite, auf der andern die vielbesuchte Dobratschalpe mit Villach, Feberaun, bis weithin zum Werthersee, anderseits wieder den hochromantischen Raiblersee zeigt, abgesehen von den vielen, den Bergtouristen, deren ja auch Krain einige zählt, wohlbekannten Gipfeln und Kluppen. Die großartigste Gebirgsrundschau eröffnet wohl der Lufschariberg (täuslich). Wer hätte nicht schon den Berg von Tarvis aus in 3 Stunden rüstig wandernd erstiegen und etwa dann die Rückfahrt in Bergschlitten in 10 Minuten gemacht? Endlich sehen wir da den Zirknitzer See, Mitte October aufgenommen, den sagenberühmten blauen Spiegel, vom Mittagsgewölk mit wunderbaren Schatten überzogen, und im Hintergrund die imposant bewaldeten Höhen des Javornik. Wir können daher den Besuch der Pernhart'schen Panorama's, eines Kunstgenres, in welchem dieser Künstler wohl einzig dasteht, jedem Kunstfreunde und jedem Freunde unseres schönen Vaterlandes insbesondere bestens empfehlen.

Eingefendet.

Wir entnehmen einem Journal-Artikel der „Wiener Zeitung“ Folgendes:

Stimmen aus dem Publicum.

Ueber den medicinisch-praktischen Werth des Bright'schen Nähr- und Kraftmehls, auch Crème-pulver genannt. Eine am 22. Februar öffentlich ausgesprochene Ansicht des Dr. Weimann.

Herr Dr. Weimann, der so viele schätzbare Erfahrungen in Krankheiten des Alters und Schwächen des menschlichen Organismus gesammelt hat, hat auch dem Bright'schen Nähr- und Kraftmehl (auch Crème-pulver genannt) eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und mit demselben mehrere Versuche angestellt, deren Resultate er im Interesse der leidenden Menschheit öffentlich mittheilt. Sie lauten: „Die Versuche, die ich mit dem Bright'schen Nähr- und Kraftmehl (bezogen aus der Apotheke des Herrn Weis\*, Tuchlauben, „zum Mohren“) machte, überzeugten mich von der Vortrefflichkeit desselben. Es unterstützt das ganze Nahrungssystem auf auffallende Weise, enthält schon in geringer Menge viel Nährstoff und ist sehr leicht verdaulich. Ich fand es sehr wohlthunend bei körperlichschwachen Individuen überhaupt, bei älteren Individuen, welche an Gedärmschwäche, an Diarrhöe leiden, bei der Blutarmuth, bei Alten, bei denen sich ein Sinken der Kräfte bemerkbar machte, endlich bei mageren und schwächlichen Individuen überhaupt. Besonders muß ich dessen Gebrauch bei Kindern, die schnell wachsen, dabei schwächlich aussehen und eine krankhafte Anlage verrathen, anrühmen.“

\* In Laibach zu haben bei Herrn Apotheker Virschitz.

Neueste Post.

Wien, 19. Mai. Das „N. W. Tagbl.“ schreibt: Als Termin für den Zusammentritt der Delegationen beider Reichshälften wurde bisher die zweite Hälfte des Juni angegeben. Es ist indeß wahrscheinlich, daß der Termin hinausgeschoben wird, und zwar mit Rücksicht auf den Umstand, daß man im Kriegsministerium trotz angestrebter Arbeit nicht im Stande ist, die Budgetarbeiten bis Ende d. M. zu beenden. Die verschiedenen, noch im Zuge befindlichen Organisirungen verschulden es, daß die Feststellung des Budgets im Kriegsministerium diesmal längere Zeit als sonst in Anspruch nimmt.

Prag, 18. Mai. (Pr.) Die deutschen Mitglieder der Geschwornen-Commission beschlossen in der Plenar-Commissionsitzung, daß ein Drittel der Geschwornenliste aus Deutschen bestehe und in dieselbe Persönlichkeiten von extremer Parteirichtung, wie Skrejschowsky, Zeithammer und andere nicht einbezogen werden. Werden diese Forderungen nicht angenommen, so werden die Deutschen, unbeflümmert um ein eventuelles Nichtzustandekommen der Geschwornenliste, gegen die czechischen Candidaten stimmen.

Triest, 19. Mai. Wie aus Suez gemeldet wird, hatte Dr. v. Scherzer durch einen glücklicherweise nicht schweren Anfall von Cholera dem heißseuchten gefähr-

lichen Klima von Singapur seinen Tribut bezahlt. Er war in dieser wichtigen Hafenstadt, welche bekanntlich der vermittelnde Stapelplatz zwischen Vorderindien und Europa einerseits und Hinterindien und China andererseits ist, ebenso wie zuvor in Suez selbst und in Bombay unermülich thätig, für die Errichtung einer Waarendampferlinie, welche mit der Eröffnung des Suez-Canals unter österreichischer Flagge zwischen Triest, Port Said, Suez, Aden, Bombay, Singapur, Hongkong, Schanghai und Yokohama im Werk ist, vorbereitend zu wirken.

Pest, 18. Mai. (Frdbl.) Julius Andrássy ist gestern Abend beim Dñner Friedhof mit seinem Pferde, welches sich vor einem Leichenwagen schaute, gestürzt. Er mußte nach Hause geführt werden. Die Beschädigung ist eine ungefährliche.

München, 18. Mai. Die Erzherzogin Maria Theresia, Gemalin des Prinzen Ludwig von Baiern, ist heute Vormittags glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

Florenz, 18. Mai. Auf eine Interpellation betreffs der Gotthardsbahn erklärte Menabrea, die Regierung habe sich, nach Einvernehmung einer Commission, für die Gotthardlinie als die zweckmäßigste ausgesprochen. Der italienische Gesandte in Bern sei beauftragt worden, den Bundesrath von der durch die italienische Regierung ergriffenen Initiative zu benachrichtigen. Die Regierung habe aber noch keine Verpflichtungen übernommen, weder Gesellschaften noch Regierungen gegenüber. Im Senate begann die Berathung über den Gesetzentwurf, der die Befreiung der Cleriker von der Conscriptio aufhebt. Mamiani erklärte dieses Vorrecht für eine wahre Ungerechtigkeit, durch deren Beseitigung dem Grundsatz der freien Kirche im freien Staate gehuldigt werde. Er wies schließlich nach, daß Italien mehr Geistliche zähle als Frankreich, Spanien und Belgien.

Paris, 18. Mai. Die gestern stattgefundenen letzten Wahlversammlungen verliefen ruhig.

Paris, 18. Mai. (N. Fr. Pr.) Der Prinz von Wales lud den kaiserlichen Prinzen ein, England zu besuchen. Der Kaiser soll die entsprechende Zusage gemacht haben. Prinz Napoleon wird nächster Tage hier zurück erwartet.

Brüssel, 18. Mai. Die franco-belgische Commission hält im Laufe der Woche ihre erste Sitzung in Paris.

Madrid, 18. Mai. Die „Gaceta“ veröffentlicht das Budget. Die Ausgaben betragen 2.987,084.910 Reales, wonach sich ein Deficit von 846 Millionen Reales herausstellt. Die schwebende Schuld, welche sich am 30. September auf 1725 Millionen belief, erscheint auf 366 Millionen Reales herabgemindert.

Lissabon, 18. Mai. Die Deputirtenkammer nahm ohne Debatte die Indemnitätsbill an. Die Opposition erklärte, sich bis zur Verathung über das Finanzgesetz an den Debatten nicht zu betheiligen.

New-York, 18. Mai. Das Haus Schepeler und Compagnie hat die Zahlungen eingestellt.

Telegraphische Wechselcourse vom 19. Mai.

Spec. Metalliques 61. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61. — Spec. National-Anlehen 69. — 1860er Staatsanlehen 99.10. — Bankactien 735. — Creditactien 276.80. — London 124.10. — Silber 121.25. — 1 Ducaten 5.87.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Eisen. Der Import von ausländischem Eisen hat in bemerkenswerther Weise nachgelassen und nur Schienenisen wird unangeseht in großen Mengen eingeführt, weil man im Lande den Bedarf der Bahnen nicht einmal annäherungsweise zu versorgen im Stande ist. Die inländischen Gewerke sind vollauf beschäftigt und bemühen sich, dahin zu wirken, um die auswärtige Concurrenz so weit als möglich fernzuhalten, indem sie gute Waare erzeugen und sich mit einem sehr kleinen Gewinn begnügen. Die Preise sind schon seit längerer Zeit stationär.

Erste Triester Bierbrauerei-Gesellschaft. Das Liquidationscomité dieser Gesellschaft macht bekannt, daß die Bier-

brauerei am 8. Juni und 9. Juli d. J. im Wege der öffentlichen Feilbietung verkauft werden wird.

Laibach, 19. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 156 Ctr 30 Pfd., Stroh 25 Ctr. 33 Pfd.), 16 Wagen und 1 Schiff (5 Kst.) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.), unit (per bushel, etc.), and price in fl. and kr.

Rudolfswerth, 18. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with columns for commodity (Weizen per Megen, Korn, Gerste, etc.), unit, and price in fl. and kr.

Angekommene Fremde.

Am 17. Mai.

Stadt Wien. Die Herren: Rosazin, Börsendirector, von Hamburg. — Boncina, Schullehrer, von Mitterdorf. — Gams, von Gottschee. — Uhl und Guttmann, Kaufm., von Wien. Clefant. Die Herren: Sojovic, Befitzer, von Seeland. — Brinjscheg, Kaufm.; Valencic, Postmeister; Domladic und Stenber, Handelskt., von Feistritz. — Hodnik, Handelsm., von Bitinja. — Krulac, Kresuit und Drozd, von Teherje. — Petrovic, Kaufm., von Karstadt. — Kardac, Kaufm., von Agram. — Köchel, von Schlutenau. — Sternhart, von Klagenfurt. — Sewil, von Wien. — Rodascheg und Fistriz, von Triest. — Baron Drelich, Gutsbes., von Görz. — Krawalezky, von Benedig. — v. Pflenzbach, von Graz. — Baron Taufferer, von Weizelburg. Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Weis, Caffetier; Erjavec, Prof., und Velitajne, von Agram. — Solak, von Novati.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Casino-Anzeige.

Der Laibacher Turnverein hat die Casino-Gesellschaft zu dem am 23. Mai abzuhaltenden Mai-Ausfluge nach Josefthal eingeladen, was den verehrten P. T. Mitgliedern des Casinovereines hiemit bekannt gegeben wird.

Laibach, am 16. Mai 1869. (1179) Die Casinovereins-Direction.

Börsenbericht. Wien, 18. Mai. Der Verkehr bewegte sich in den engsten Grenzen, die Haltung war eine zuwartende. Die Staatspapiere gaben eine Kleinigkeit ab. Bankpapiere und Eisenbahn-Actien waren durchgehends matter, Prioritäten still. In Devisen und Valuten vollzog sich eine Courserhöhung um etwa 1/4 pCt.

Large table with multiple columns for financial data: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen, E. Pfandbriefe, F. Prioritätsobligationen, and G. Cours der Geldsorten.